



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

319 (13.7.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-287550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-287550)

werde über „Verbleiblicher“ zum Propeller ge-
leitet, wodurch bisher 1400 Umdrehungen in
der Minute, also über 20 in der Sekunde er-
reicht worden seien. Der Konstrukteur glaube,
dass dies genüge, um das Segelflugzeug aus
eigener Kraft starten zu lassen und von den
Luftbewegungen im größeren Maße als bisher
unabhängig erscheinen zu lassen. Praktisch ist
die Neukonstruktion bisher noch nicht erprobt
worden.

Am Nanga Parbat (Schnell's heftig)

Hauptlager wartet besseres Wetter ab

DNB München, 13. Juli

Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition war
in der letzten Zeit sehr behindert durch starke
Schneefälle. Sie setzten am 27. Juni ein, hielten
mehrere Tage an und brachten solche
Schneemassen, daß das Lager IV (6200 Meter)
vorübergehend mit den unteren Lagern
keine Verbindung hatte. Auch in diesem
Falle bewährte sich wieder das Flugzeug,
das von den Anfassern dieses Lagers mit Hilfe
ihres tragbaren Funkgerätes herbeigerufen
wurde. Es brachte ihnen durch Abwurf die
benötigten Gegenstände, vor allem Brennstoff
und frische Lebensmittel. In den folgenden
Tagen flogen die weißen Bergsteiger unter
Zurücklassung einer kleinen Besatzung im La-
ger III und IV nach dem Hauptlager ab, wo
sie auf Besserung des Wetters warten, um
einen neuen Vorstoß zu unternehmen.

Die polnische Ostsee-Politik

Oberst Beck fährt in die baltischen Randstaaten

DNB Warschau, 13. Juli

Von Warschau aus, wohin sich der polnische
Außenminister Beck am Dienstag begeben hat,
um dort der Witwe Marshall Pilsudski einen
Besuch abzustatten, tritt der Leiter der pol-
nischen Außenpolitik am heutigen Mittwoch
seine angekündigte Reise über Rowno nach
Lissa an.

Die gesamte polnische Presse bespricht anläß-
lich dieses Besuches die polnisch-lettis-
chen Beziehungen. „Gazeta Polska“
weist darauf hin, daß sich die Beziehungen zwi-
schen Polen und Lettland seit der Errichtung
der beiden Staaten im Geiste einer guten Nach-
barschaft entwickeln. Was die polnische Politik
an der Ostsee betrifft, so sei ihr einziges Ziel,
die Zusammenarbeit der Staaten zu festigen,
die unmittelbar an der Aufrechterhaltung des
Gleichgewichts in diesem Abschnitt interessiert
sind. Das Blatt versichert indessen, daß Polen
keineswegs irgendwelche Pläne, Ähnen oder
Fronten aufzurichten beabsichtige, und daß ihm
auch jede Bestrebung nach einer Hegemonie-
stellung im baltischen Raum fremd sei. Lettland,
Estland und Litauen besäßen ihrerseits auf
Grund ihrer besonderen geopolitischen Lage ihre
eigenen lebenswichtigen Fragen, und zwar so-
wohl nach der Seite Deutschlands wie auch der
Seite der Sowjetunion. Polen habe beschlossen,
an der Ostsee ein Partner zu schöpferischer Zu-
sammenarbeit und nicht ein Konkurrent zu sein.
In letzter Zeit sei die Frage der Beziehungen
zur Genfer Liga, insbesondere zum Artikel 16
des Völkerbundespatentes, aktuell geworden. In
dieser Frage näherten sich die Anschauungen
Lettlands und Litauens der Anschauung, die
sowohl Polen wie die nordischen Staaten
und Estland haben. Für den bevorstehenden
Staatsbesuch des polnischen Außenminis-
ters in Riga sei lediglich ein aufrichtiger
nachbarlicher Gedankenaustausch
über die beide Staaten interessierenden Fragen
vorgesehen. Trotzdem würden die Besprechungen
der Leiter der Außenpolitik Lettlands
und Polens erhebliche Bedeutung besitzen, und zwar
nicht nur unter dem Gesichtspunkt der unmittel-
baren Beziehungen zwischen beiden Ländern,

Das Auge überbrückt 650 Kilometer

Ein HB-Schriftleiter erlebte das erste Gespräch auf der Fernsehsprechstrecke Berlin-München

(Von der Berliner Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner“)

rd. Berlin, 13. Juli

Auf der neu eröffneten Fernsehsprechstrecke
Berlin-München liefen am Dienstag die ersten
Gespräche fast am laufenden Band. Stimme
und Augen überbrückten durch dieses Wunder
der deutschen Technik ohne Schwierigkeiten die
über 650 Kilometer lange Entfernung zwischen
Berlin und der Hauptstadt der Bewegung. Als
einer der ersten Kletterer ein Mitglied der Ber-
liner Schriftleitung des „HB“ in die „Dunkel-
zelle“ der Fernsehsprechzelle am Bahnhof Zoo
in Berlin, von wo aus er nach München sprach
— und sah.

Drei Minuten in der Dunkelzelle

Eine schwere Doppeltür schließt sich. Man
steht in der Fernsehsprechzelle. Dunkelheit rings-
um. Nur langsam gewöhnt sich das Auge an
das unerwartete dümmrige Licht. Dann erkennt
man einen Gegenstand nach dem anderen. Da
steht dreit und einladend ein Sessel mitten im
engen Raum. Das weiße Tuch an seiner Lehne
schimmert durch das Dunkel. Vorsichtig nimmt

man Platz. Zur Rechten überragt eine runde
Dose die Armlehne. Aha, das Mikrofon. Vorn
an der Wand aber glänzt schwarz, noch schwär-
zer als der lichtlose Raum, eine Glasplatte.
von Fotozellen beiderseits gesäumt.

Ein Lichtstrahl flimmert auf, zuckt nervöse
rastlose Helligkeit in den Raum. Amal in der
Sekunde löst der Strahl das Biered, das er auf
der oberen Sesselhälfte einhängt. In 180 Zeilen
und insgesamt 40 000 Bildpunkte auf. Aus einer
sich drehenden Zylindertrommel wird er ge-
steuert, in deren Mantel 180 Mikroobjekte in
zwei Gängen einer Schraubenspirale angeordnet
sind. Je nach der Helligkeit des abgetasteten Ge-
genstandes wird der Strahl mehr oder weniger
sicht auf die Fotozellen zurückgeworfen, in denen
er einen Elektronenstrom auslöst. Dieser schwache
Strom wird verstärkt, einer Trägerfrequenz auf-
gedrückt und über das Breitbandlabel zur fer-
nen Fernsehsprechzelle geführt, wo im selben
Augenblick das Bild wieder in 40 000 Punkten
aufleuchtet.



Dieses Bild zeigt in der Fernseh-Sprechstelle
den Rundfunksprecher, der nach der Eröffnungs-
feier als erster den privaten Sprechverkehr mit
seinem Münchener Kollegen aufnahm, dessen
Bild auf der Projektionswand links erscheint.
An der Wand rechts neben dem Bildfenster
sieht man das runde „Fernseh-Auge“, das das
Bild des Berliner Gesprächspartners nach Mün-
chen überträgt. Weiter rechts (vom Sprecher
halb verdeckt) ist das Lauthör-Gerät ange-
bracht, das Mikrofon und Lautsprecher zu-
gleich ist und die Übertragung des Gesprächs
besorgt. (Scherl-Bülderdienst-M)

Hughes in Jakutsk

Nächstes Weltflug-Ziel ist Wladiwostok

DNB Moskau, 13. Juli

Der amerikanische Flieger Hughes ist auf
seinem Weltflug am Mittwoch um 10.08 Uhr
MES in der ostjakischen Stadt Jakutsk ge-
landet.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten beabsich-
tigt der amerikanische Weltflieger Howard Hughes,
Wladiwostok spätestens Donnerstag früh
zu erreichen.

„Wenns dem Esel zu wohl geht...“

Aus Spilleidenschaft zum Verbrecher geworden

Berlin, 13. Juli

In Berlin stand gestern ein Mann vor Ge-
richt, der aus unseliger Spilleidenschaft zum
Verbrecher geworden war. Die Anklage lautete
auf Devisenvergehen und Betrug, das Urteil
auf sieben Monate Gefängnis und 3000 Reichs-
mark Geldstrafe.

Der Angeklagte war lange Jahre ein beschei-
dener und fleißiger Mann. Als es anfang, ihm
gut zu gehen, kam er wie schon mancher vor
ihm auf die schiefte Ebene. Das war in der
Inflationszeit. Damals beschäftigte der Ange-
klagte in seiner Werkstatt 15 Gehilfen, er ver-

diente Geld in Hülle und Fülle. Zunächst ver-
suchte er es mittels eines Rennstalles wieder
los zu werden. Später wurde ihm das zu un-
interessant. Da fing er an zu spielen. Als er in
Monte Carlo einmal Freude an der rollenden
Kugel empfunden hatte, ließ ihn die Spillei-
denschaft nicht mehr los. Er wurde Stammgast
in allen Spielhöfen Europas, nicht nur in
Monte Carlo, sondern auch in Nizza, in Can-
nes, in Baden bei Wien, vor allem aber in
Zoppot.

Es ging auch jahrelang gut, da er mit ver-
hältnismäßig großem Glück „arbeitete“. Er
verlor nicht mehr, als ihm sein kleines Unter-
nehmen einbrachte. Aber dann kamen die De-
visenvorschriften. Was tun? Mit einem ein-
fachen Reisescheck kam man nicht weit. Der war
nach einer Viertelstunde verspielt. Also nahm
der Mann seine Frau und Kinder mit nach
Zoppot. Auch ihre Devisen schwanden in den
Spielhöfen dahin. Damit machte er sich zum
erstenmal strafbar. Denn nach den geltenden
Bestimmungen dürfen Reisescheckbriefe nicht
übertragen werden. Aber er ging noch weiter.
Auch Bekannte ließ er nach Zoppot kommen.
Auch bei ihnen machte er große Anleihen in
Danziger Gulden. Er verkaufte auch Gold- und
Schmuckfachen. Auf jede nur mögliche Weise
legte er sich in den Besitz von „Betriebskapital“.

So beging er ein Devisenvergehen nach dem
anderen. Insgesamt wird die Summe, die er
sich auf diese Weise erschmuggelte, auf weit
über 4000 Mark geschätzt. Jetzt hat der Ange-
klagte sieben Monate Zeit, sich von seiner Spiel-
leidenschaft zu kurieren.

Gerstenfeld in Flammen gehüllt

Durch Funkenflug aus einer Zugmaschine

erst Magdeburg, 13. Juli (Fig. Ber.)

Bei Loburg geriet heute ein Gerstenfeld in
Brand und wurde vollständig vernichtet. Das
Feuer entstand durch Funkenflug aus dem Aus-
puff einer Zugmaschine. Der Schaden ist sehr
groß.

Aber schon ist es soweit. Bläulich zuckt ein
Licht über die Glasplatte. Ein helles Biered
wird sichtbar. Vom weißen Hintergrund hebt
sich ein Kopf ab, das bewegte Brustbild eines
Menschen. Es ist der Mann, mit dem man vor
wenigen Wochen noch in München zusammen-
sah und der nun fröhlichen Gruß entgegenlacht,
als wäre man nicht durch 650 Kilometer vonei-
nander getrennt. Im selben Augenblick bringt
auch schon seine Stimme aus der Schalldose:
„Prächtig sehen Sie aus, mein Lie-
ber!“

„Aber Sie!“ gibt man prompt zur Antwort.
„Das Fernsehsprechen hat Sie wohl so über-
rascht, daß Sie sich zu rasieren ver-
gassen!“

„Was, das sehen Sie auch?“ Eine Hand
streicht am Kinn entlang, über 650 Kilometer
von Berlin entfernt, in einem kleinen Raum
des deutschen Museums in München. Und doch
ist es so, als sähe der Mann, der sie führt, uns
gegenüber, nur durch eine Glasplatte getrennt.

Aber unser verehrter Fernsehspartner hat
sich schnell gefaßt: „Fritium, mein Lieber!“ be-
steuert er, „das erscheint Ihnen nur so, mein
Vater ist ab!“ und er lacht verschmitzt dazu und
verzieht das Gesicht zur Grimasse. Man zwinkert
mit einem Auge und im gleichen Augen-
blick zwinkert der Mann auf der Glasplatte
schon zurück. Man ist im Wilde, wirklich und
tatsächlich im Wilde...

Manche Frage wird noch gestellt, durch Hand-
bewegungen, Lächeln oder Kopfnicken begleitet.
Das neue technische Wunder lockt zu spielerischer
Lieberzeugung. So vergehen die drei Minu-
ten wie im Fluge. Noch ein paar Abschieds-
worte, dann verblaßt das Bild auf der Glas-
platte, der Ton aus der Schalldose verstummt.
Man sprach und sah eben nach München.

Kaltes Wasser wäre besser gewesen

Rochendes Wasser auf betrunkenen Chemann

Berlin, 13. Juli. (Fig. Meldung)

In einem Barori Berlins spielte sich zwischen
zwei etwa sechzigjährigen Ehegatten ein Streit
ab, der einen tödlichen Ausgang nahm. Als der
Mann betrunken nach Hauseehrte, kam es zu
einer heftigen Auseinandersetzung. Am Ende
griff die Frau einen Topf siedenden Wassers
und leerte ihn über dem Kopf ihres Mannes
aus, der mit schweren Verbrühungen ins Kran-
kenhaus geschafft werden mußte, wo er kurz
darauf starb. Die Frau wurde verhaftet.

Ljuschkows neue Enthüllungen

über den Blutertor des „roten Jaren“

DNB Tokio, 13. Juli

Der kürzlich nach Wandchikus entworfene
und lebt in Tokio befindliche GPU-Kommis-
sar Ljuschkow schilberte bei einer Aus-
sprache mit den Auslandskorrespondenten im
Tokioter Sanno-Hotel erneut die Zustände in
Stalin-Rußland. Ljuschkow ist seit der bolsche-
wistischen Revolution in der Sowjetunion
tätig gewesen und hat als Mitglied der Un-
tersuchungsbehörde in zahlreichen Nordprojek-
ten der letzten Jahre gegen die Stalinopposition
mitgewirkt. Mit ihm hielt er einen Kronzeugen
dar für die entsetzlichen Zustände in der Sow-
jetunion und das Terrorregime Stalins.

Auf die Fragen der Auslandskorresponden-
ten erklärte Ljuschkow, daß über eine Mil-
lion Menschen augenblicklich in den
Sowjetgefangnissen saßen. Mehrere
Millionen seien verhaftet. Da die Gefangnisse
überfüllt seien, habe Stalin besondere Lager
für die Todesstrafhäftlinge eingerichtet. In dem
Gebiet weithin des Kraß gebe es 30 solcher La-
ger und in Sibirien fünf Lager. Mehr als
10 000 hohe Regierungsbeamte, Offiziere und
Angehörige der Roten Armee seien Stalins
Blutertor bereits zum Opfer gefallen.

In Kürze

Der Sprecher des japanischen Auswärtigen
Amtes erklärte heute zu der französischen
Note über die Besetzung der Paracel-In-
seln, die Frage der staatsrechtlichen Zuge-
hörigkeit der Inseln sei nach wie vor ungeklärt.
Das Blatt „Asahi Schimbun“ bezeichnet die
Besetzung der Inseln durch Frankreich als
einen Vertrauensbruch.

Präsident Roosevelt gab jetzt den revidier-
ten Vorschlag für das am 1. Juli begon-
nene Haushaltsjahr bekannt. Infolge der Ver-
schlechterung der Wirtschaftslage steigt der
Fehlbeitrag auf 484 Millionen Dollars.

Am kommenden Montag soll in Paris die
Ausgabe einer neuen Anleihe für Rü-
ckungsausgaben erfolgen.

In San Giovanni-Infiore (Kalabrien) brach
in einem Sägewerk Großfeuer aus. Die ge-
samten Holzvorräte und die Wohnbaracken der
Arbeiter des Sägewerks wurden vernichtet. Der
Sachschaden beläuft sich auf 800 000 Lire.



Noch ein Bild von der Steinzeitiedlung auf der Mettnau am Bodensee

Der Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte hat, wie schon berichtet, auf der Mettnau bei Radolfzell am Bodensee in monatelanger Arbeit zwei Gebäudekomplexe geschaffen, die ein vollständiges Dorf der mittleren Steinzeit (um 8000 vor unserer Zeitrechnung), die unser Bild zeigt, und einen großen Bauernhof der jüngeren Steinzeit (vom Jahre 2000 vor unserer Zeitrechnung) zum ersten Male in natürlicher Größe der wissenschaftlich gesicherten Vorbilder darstellen. Dieses einzigartige Freilichtmuseum wurde vor einigen Tagen der Öffentlichkeit übergeben. (Scherl-Bülderdienst-M.)

Wer ten
Wie, niem
nau erklär
fiert, nahe
Bluffes. M
Wort in G
schleibern
Schiffer u
lar liegt n
nicht an,
schnappi
das aus a
denfalls g
hige Krei
freuen. D
Autos ab
unten ab
Da sie d
Maler.
das, was
Nachprüf
Bort im G
Maler sieh
sel in der
und mali.
lich! Für
Schwäche,
schaue mi
schon ziem
rade dabei
ten Pulver
wand zu
schwere W
noch mit d
ich es na
das, sage
Mit der
langen St
hinter ein
spricht, von
mer wieder
folgen ka
„Pointe“!
herunter, e
her Maler
stet. Ein
steht auf
da ges
Münster e
Ruß, die
und entfi
Maler sieh
sachen.
ihm völlig
Später
M e n s c h
fer lange
n i c h t ber
fiarmache,
sehen hab
ders gefon
n i c h t b a
Vor
Am Mi
dem besch
stens Ia
bristation
D 581 ein
wogen bei
fahren und
der Lastwa
rer dagege
ist eingelei
Die
Am 12.
Schüler mi
straße und
ein; hierdu
gegen einen
Fahrbahn
im gleiche
zwei Anhö
vom rech
erfakt und
alsbald ein
Verkehr
eine Radio
und wurde
hängen, der
bogen war,
das Einbu
Schleud
die Radfab
geworfen u
Aufnahme
Bei zwe
eine Verfo
beschädigt.
Nichtbeacht
führen.
Berlören
19 Uhr auf
Verkehrsa
bandubr m
Abortan
Die Mel
den Tanke
staltet. M
Verkehrsu
der scheid
Toiletten d
Mit der
und sauber
Tankeillen
Publikums

Der „Musenkuß“

Wer kennt sich denn in Heidelberg aus? — Wie, niemand? Dann muß ich die Sache genau erklären. Also, unten am Neckar ist es passiert, nahe der alten Brücke am rechten Ufer des Flusses. Ausnahmsweise scheint mal die Sonne, weiß der Teufel, wie sie das gemacht hat. Wir schweben auf dem Saumpfad, dem Weg der Schiffer und Fischer, flussaufwärts. Der Neckar liegt wie ein Spiegel da, man sieht ihm gar nicht an, daß er „dahineilt“. Hin und wieder schnappt ein Fisch nach „Luft“ — oder tut er das aus anderen gewichtigeren Gründen? — Jedenfalls gibt's dann immer so nette, gleichmäßige Kreise, an denen wir uns wie die Kinder freuen. Droben auf der Landstraße sausen die Autos vorbei, eines nach dem andern... Hier unten aber ist eine Welt für sich.

Da sieht beispielsweise nahe der Brücke ein Maler. Ich möchte vorausschicken, daß alles das, was hier erzählt wird, selbst der schärfsten Nachprüfung standhalten könnte. Für jedes Wort im Ernstfall ein Mißli, jawohl! Als der Maler steht vor seiner Staffelei, hält den Pinsel in der linken Hand — er ist Linkshänder — und malt. Was er malt? Das Schloß natürlich! Für Künstler hatte ich schon immer eine Schwäche, ich nehm' ein bißel Abstand und beschau' mir die Situation. Das Gemälde ist schon ziemlich weit gediehen, der Maler ist gerade dabei, die wuchtigen Massen des gesprengten Pulverturms gegenwärtig auf die Leinwand zu zaubern. Wie leicht diefer große, schwere Mann den Pinsel führt, — und gar noch mit der linken Hand! Im Geiste verlaufe ich es nachzumachen. „Lächerlich, komm', laß' das“, sage ich zu mir selbst.

Mit der Zeit bekomme ich weiche Anie vom langen Stehen, setze mich deshalb in der Nähe hinter einen Felsen, der etwas Kühlung verspricht, von wo aus ich aber, wenn ich will, immer wieder die Arbeit des Künstlers weiterverfolgen kann. Aufgepaßt, jetzt kommt die „Pointe“! Ein Mädchen springt den Abhang herunter, ein hübsches, nettes Ding. Kurz blickt der Maler auf — und dann macht er ruhig weiter. Ein verwöhnter Bursche! Das Mädchen steht auf einmal ganz nahe bei ihm — und da geschieht's! Plötzlich bekommt der Künstler einen Ruß, wirklich, einen richtigen Ruß, die Dorn wispert noch ein paar Worte und entflieht dann mit langen Schritten. Der Maler sieht wie erstarrt — bis wir hell aufschauen. „Ah, die Muse persönlich“? Reue, ist ihm völlig fremd, kennt er nicht! Bedauert er! Später fragen wir uns: womit hat der Mensch das verdient! Ausgerechnet dieser lange Kerl! Mein Freund kann sich gar nicht beruhigen. Als ich es versuche und ihm klarmache, daß das Mädchen ihn ja nicht gesehen habe, sonst wäre manches vielleicht anders gekommen... usw. — na, reden wir nicht davon! H. L.

Vom Schnellzug erfasst und zertrümmert

Am Mittwoch, 13. Juli, 8 Uhr, wurde auf dem beschränkten Wegübergang des Wärdterpostens Ia der Rheintalbahn bei Mannheim-Fabrikstation durch den Gesellschafts-Sonderzug D 584 ein mit Altmaterial beladener Lastkraftwagen bei nichtgeschlossener Wegsperre überfahren und zertrümmert. Hierbei wurde der Lastwagenführer leicht, die beiden Mitfahrer dagegen schwer verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Die Polizei meldet:

Überfahren und getötet

Am 12. Juli, 13 Uhr, fuhr ein elfjähriger Schüler mit seinem Fahrrad durch die Eggenstraße und bog zu rasch in die Waldhofstraße ein; hierdurch kam er zu Fall, wurde zunächst gegen einen Gaslatenbelader und von da auf die Fahrbahn der Waldhofstraße geschleudert, wo im gleichen Augenblick eine Rugmaschine mit zwei Anhängern vorbeifuhr. Der Junge wurde vom rechten Hinterrad des ersten Anhängers erfasst und am Kopf überfahren, so daß der Tod alsbald eintrat.

Verkehrsunfälle. Am Dienstagmorgen fuhr eine Radfahrerin durch die Kronprinzstraße und wurde hierbei von einem Lastzug mit Anhänger, der kurz zuvor in diese Straße eingebogen war, überholt. Der Anhänger, der durch das Einbiegen auf der nassen Fahrbahn in das Schleudern gekommen war, stieß gegen die Radfahrerin, wodurch diese auf den Gehweg geworfen und verletzt wurde. Die Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus.

Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen wurde eine Person verletzt und vier Kraftfahrzeuge beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachten der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Verloren ging: Am 5. Juli, zwischen 18 und 19 Uhr auf dem Wege von D 1 bis zur Großen Wetzellstraße hier eine goldene Damen-Armbanduhr mit schwarzem Korbellarmband.

Abortanlagen an der Reichsautobahn

Die Reichsautobahnen werden, besonders an den Tankstellen, auch mit Abortanlagen ausgestattet. Mit Rücksicht auf die zu erwartende Verkehrszunahme ist angeordnet worden, außer der sichtbaren Anordnung bei Neubauten die Toiletten geräumiger als bisher auszubilden. Mit der Bereitstellung genügend geräumiger und sauber gewarteter Toilettenanlagen an den Tankstellen soll eine Erziehung des reisenden Publikums zur Sauberkeit erreicht werden.

Immer nur lächeln - immer vergnügt ...

Das Fräulein hinter dem Ladentisch / Kleine Plauderei über ein zeitgemäßes Thema

„Ach, Fräulein, zeigen Sie das mal!“ Gehäuft voller Stoffballen ist der Ladentisch, und immer neue Stapeln sich auf. Wann es ein Ende haben wird, ist gar nicht abzusehen. Wenn 15 Proben kritischer Prüfung unterzogen sind, sagt das wäherliche Wesen (weiblichen Geschlechts natürlich), daß ihr der qualvollere Stoff eigentlich am besten gefallen habe. Sie nehme ihn. „Bitte sehr, meine Dame! Der Stoff ist wirklich wunderbar. Wieviel Meter darf ich geben...“, also läßt sich mit sanftmütiger Miene das Mädchen hinterm Ladentisch vernehmen. Denn wer wäre liebenswürdiger und geduldiger als sie? Und wer verstünde die Kunst der Menschenbehandlung besser?

Wahrhaftig ja, sie wird mit allen Fertigkeiten, und es gibt doch wahrhaftig schwierige Patienten darunter und eigenartige Fälle! Manchmal beinahe hoffnungslose Fälle! Solche, die genau wissen, was sie wollen, sind vielleicht noch schlimmer als solche, die überhaupt nicht wissen. Denn wenn diese auch, wie die Käse vor dem neuen Scheunentor, vor den neuen Schöpfungen der Mode stehen, sind sie doch um so empfänglicher und dankbarer für gütig einwirkendes Zureden. Jene erlen aber können unter Umständen äußerst dalsstarrig und jochlichen Ueberzeugungsfähigkeiten abhold sein. Es gibt Frauen, die in irgendeinem Film irgendein Abendkleid gesehen haben, die danach davon geträumt haben, daß es die und jene Farbe gehabt haben müsse und dies und jenes Blumenmuster, und die von Tag zu Tag mehr der Ueberzeugung sind, daß allein nur ein solches Kleid ihrem Schatz zu sieghaftem Glanze verhelfe. Tagelang, ja wochenlang sind sie auf der Suche nach diesem Kleid, nein, Gewand ihrer Sehnsucht, sie fähören in sämtlichen Läden der Stadt, ja, sie schweifen sogar in die Ferne, sie fahren nach Frankfurt, um dort die Blaue Blume zu finden.

„Fräulein, hören Sie genau zu, passen Sie mal auf...“, so nähert sie sich dem Ladentisch, und in ihren Augen ist das Glänzen eines Fanatikers, der ein fernes, nur ihm erreichbares Ziel sieht. „Der Stoff muß jolgendermassen sein, so und so und so, nicht etwa so, das sieht man zu häufig, auch nicht so, das wäre unmodern, sondern... tutz, Sie verstehen!“ Das Fräulein hinterm Ladentisch kann zwar stolz sein auf die Ausdauer ihres Geschäftes, aber ein solches Fantasiereprodukt — leider nein — das existiert nicht. Nicht desto trotz, sie sucht geschäftig, preist dies und preist jenes, „vielleicht etwas Ähnliches“ und weiß nach einer Unendlichkeit, daß dieses unzufriedene weibliche Wesen fanatisch genug ist, um im nächsten Moment bedauernd den Rückweg anzutreten. Oder daß sie mit der Miene der in ihr Schicksal ergebene, aus reiner Verzweiflung und in der bligartigen Erkenntnis, daß sie ja doch nie fände, was sie suchte (nicht nur in Sache Kleibern), den nächsten besten Stoff ergreift: „Nehmen wir

den! Schluß jetzt. Ich hab's satt. Dann schließlich und endlich: etwas muß doch gekauft werden. Und etwas muß man ja schließlich anziehen.

Finden Sie nicht auch: unglückliche Naturen, die mit nichts zufrieden sind? Die sich, ihre eigene reizende Person, und die Lebenswerte Schar der Verkäuferinnen dazu quälen! Denn man den Kopf zu recht sehen sollte! Vielleicht empfiehlt sich ein erzieherischer Trick: Anzuwenden durch die Verkäuferin. Diese möge ihr scharmantestes Lächeln aufsetzen und ohne nur einen Finger weiter zu rühren, geschweige denn an eins der nächsten Regale zu eilen, sprechen: „Meine Dame, ich versichere Sie, es hat noch niemals jemand so etwas Apartes verlangt, es müßte Ihnen wunderbar stehen, aber ich befürchte fast — so was finden Sie nicht! Sonst freilich führen wir noch hundertertelei.“ Unzufriedene Leute sind aber erstens voller Widerspruchsgeist und zweitens Schmeicheleien hören sie gerne; und eben deshalb wird besagte junge oder ältere Dame nicht davonlaufen, wie vielleicht befürchtet werden könnte, sie wird im Gegenteil von dem scharmanten Lächeln und der verbüßenden Offenheit (anscheinend eine ganz neue Art der Kundenwerbung in diesem Hause!) gefesselt sein, sie wird enttäuscht tun und sagen: „Sunderbarer!“

„Na also, zeigen Sie mal her, sein Sie doch nicht so fantasios, wer spricht denn davon, daß es haargenau daselbe sein muß, etwa s Kedaliches natürlich!... Hier, sehen Sie, da ist ja schon so etwas, ich hab's ja getracht, wenn ich etwas suchte, dann finde ich auch!“ — Uebrigens, die Engelsegels, die eine Verkäuferin an den Tag legt, ist letzten Endes nur daraus zu erklären, daß sie ja selbst jutielt begreift, weshalb der Kauf eines Sommerklei-



„Man muß vor allem gute Nerven haben“, meinte die kleine Verkäuferin...

des seine Zeit zu wahren habe. Sie ist beileibe nicht deshalb erfreut, weil eine Käuferin schon bei der zweiten Stoffprobe enthusiastisch ausruft: „Das will ich haben!“ und beileibe nicht deshalb ärgerlich, weil eine andere diesen Ruf etwa erst nach der zehnten oder 20. Probe tut.

Es kommt auf etwas anderes an. Darauf, daß mit Instinkt und weiblichem Spürsinn das einzig Wahre gefunden worden ist, und daß dieses einzig Wahre und einzig Richtige mit ihrer Hilfe gefunden worden ist. Ob nach zwei oder 20 Minuten ist weniger wichtig. Rahet man sich mit Vertrauen, sagt man ihr ein paar Stichworte: „Fräulein, Stoff für einen Mantel! Sportlich, leicht, wenn möglich auffallend! Zu diesem Kleid passend und zu meinem grünen Hut...“, dann wird sie innerlich gepackt von bannem Eilen und — man staunt über dieses Einfühlungsvermögen — daß „einzig Wahre“ angeschleppt bringen.

Es ist so etwas wie eine Arbeitsgemeinschaft, dieses gemeinsame Suchen. Und es ist nicht der schlechteste Weg zum Ziel des Erfolges, wenn man ein Stück der Sorge um sein eigenes festes Aussehen getrost überläßt und ein Teil jener Mühe, die man sich macht, um die Aufmerksamkeit irgendeines Mannes oder selbst einer ganzen Reihe von Männern auf sich zu lenken.

Bekannter Handwerksmeister gestorben. Im Alter von 74 Jahren verschied am 11. d. M. der Uhrmachermeister Philipp R a n d, T. 1. 3a. Mit dem Entschlafen ging ein in Mannheim und der weiteren Umgebung allseits hoch geschätzter und beliebter Geschäftsmann und Handwerksmeister von uns. Sein 50jähriges Geschäftsjubiläum (im August d. J.) konnte er leider nicht mehr erleben. Er hat aus eigener Kraft und durch seine gute handwerkliche Fähigkeit sein Geschäft, das heute von seinem Sohne weitergeführt wird, zu einer achtbaren Höhe gebracht. Sein Tod wird nicht nur innerhalb seiner Familie, sondern auch in Freunden- und Bekanntenkreis eine große Lücke hinterlassen, war der Entschlafene doch durch sein immer vornehmtes Wesen und sein aufrechtes Verhalten ein überall gern gesehener und beliebter Mensch.

Unsere Hausfrauen vor Großkampftagen

Dom 25. Juli bis 6. August Mannheimer Sommerschlussverkauf 1938!

In Auswirkung einer früher ergangenen Anordnung des Reichswirtschaftsministers wird in diesem Jahre der Sommerschlussverkauf in Mannheim in der Zeit vom 25. Juli bis 6. August durchgeführt. Der Anfangstag ist der letzte Montag im Juli, der 25. Die Veranstaltung dauert 12 Werktage, also bis zum 6. August einschließlich. Die Sommerschlussverkäufe 1938 sind zur Räumung der Lager von modeempfindlichen Waren bestimmt.

Was zum Verkauf gestellt werden darf

Im Rahmen des Mannheimer Sommerschlussverkaufs 1938 dürfen Textilien, Bekleidungsgegenstände und Schuhwaren zum Verkauf gestellt werden. Nach einer solchen ergangenen Anordnung des Reichswirtschaftsministers dürfen jedoch folgende Waren des Textilfachgebietes nicht zum Verkauf gestellt werden: Weiße Wäschestoffe jeder Art einschl. Korbnetze und blasser Körper, Tischentwürfe jeder Art, Handtücher jeder Art einschl. Frontierhandtücher, Küchenhandtücher, Vordeshandtücher, Erlingswürste einschl. Einlagen und Bindeln, Bettwäsche und Inletts jeder Art, einfarbig gewirte und gestricke Unterwäsche aus Gespinnst, die Wolle oder Baumwolle enthalten, weiße Hemden jeder Art, einfarbige und Melongestriche aus Gespinnst, die Wolle oder Baumwolle enthalten, Bettfedern, Kapsel und sonstiges Bettentfüllmaterial, Matratzen, Matratzenwäcker, Reformunterbetten, Reformauflagen, Bettstellen, blaue Wäben jeder Art, schwarze, helle Derrrenhüte, Seidenhüte, Klapphüte und schwarze weiche Derrrenhüte, Berufskleidung (ausgelassen sind jedoch Livreen und Chauffeuranzüge), einfarbige Arbeitsmittel und einfarbige Schürzen aus Gespinnst, die Wolle oder Baumwolle enthalten, Pelze, pelzgefütterte Mäntel, Leddhüte, Bräden oder Verbindungshüte jeder Art einschließlich Käufer und Vorlagen, Radnuten und Radnutenstoffe jeder Art, Derrrenhüte und Schirme jeder Art.

Parteiamtliche Gegenstände, auch wenn es sich um Bekleidungsgegenstände und Schuhwaren handelt, sind ebenfalls vom Sommerschlussverkauf 1938 ausgeschlossen.

Auf die Verkäufe bezugnehmende öffentliche Bekanntmachungen und Mitteilungen, die für

einen größeren Personenkreis bestimmt sind, dürfen abgesehen von einigen Ausnahmen frühestens am letzten Werktag vor dem allgemeinen Beginn der Verkäufe ab 19 Uhr erfolgen. Sie müssen deutlich den Tag des Beginns der Verkäufe enthalten.

Es ist verboten, im Zusammenhang mit den Verkäufen in öffentlichen Bekanntmachungen Waren zum Verkauf anzubieten, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Beschaffung oder Herstellung durch den Verkäufer für den Vertrieb oder Verbrauch im künftigen Verbrauchsbereich bestimmt sind. Weiter ist verboten, Preisänderungen durch Gegenüberstellung der früheren und der während der Verkäufe gültigen Preise in einer Weise anzukündigen, die für außerhalb der Geschäftsräume befindliche Kaufklienten erkennbar ist. Die Sommerschlussverkäufe 1938 sind eindeutig im ganzen Reich in der Zeit vom 25. Juli bis 6. August statt; Ausnahmen genehmigt die höhere Verwaltungsbehörde mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers, G. Wdm.



Gewissermaßen im Abfalleimer lag vorher das rettende Blüßchen, das sich die bekehrte Frau Müller heute von ihrem Wirtschaftsgeld kaufen kann.

762mal mehr klapperte diesmal der Storch

Auch die Ehefreudigkeit nahm erheblich zu / Vierteljahresbilanz der Bevölkerungsbewegung in Baden

Karlsruhe, 13. Juli. Die vorläufige Auszählung der Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle im ersten Vierteljahr 1938 zeigt, wie das Badische Statistische Landesamt mitteilt, bei allen Erhebungen ein überraschend günstiges Bild der Bevölkerungsbewegung in Baden. Zunächst ist die Zahl der Lebendgeborenen, die im gleichen Viertel des Vorjahres 12.268 betrug, auf 13.030 gestiegen. Das ist eine Zunahme von 762 Lebendgeborenen oder von 6,2 v. H. Seit dem Jahre 1934, dem Jahre nach der Nachübernahme durch die nationalsozialistische Regierung, mit dem bekanntlich nach jahrelangem Geburtenrückgang ein Wiederanstieg der Geborenenzahl einsetzte, ist in keinem der ersten Jahresviertel eine so hohe Zahl von Lebendgeborenen erreicht worden, wie im ersten Viertel des laufenden Jahres. Noch eindrucksvoller wird diese Zunahme der Lebendgeborenenzahl, wenn man das erste Viertel des Jahres 1933, in dem 9687 Kinder lebend geboren wurden, zum Vergleich heranzieht. Gegenüber diesem Vierteljahr wurden im ersten Viertel vom Jahre 1938 sogar 3343 Kinder mehr lebend geboren. Das ist eine Zunahme von 34,5 v. H.

wirtschaftlichen Verhältnisse, die der heiratsfähigen männlichen Jugend dauernde Arbeit und damit die Möglichkeit zur Familiengründung gibt, wurde in Verbindung mit den bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Regierung, vor allem dem Ehestandsbarleben, die durch den Bevölkerungsaufbau bedingte Abnahme der Heiraten ausgeglichen.

Und weniger Särge

Dem Geburtenzuwachs steht im Berichtsvierteljahr eine Abnahme der Sterbefälle gegenüber. Es starben im ersten Vierteljahr 1938 in Baden 7849 Personen (ohne Totgeborene). Das sind 783 oder rund 9 v. H. weniger als im Vorjahr. An diesem Rückgang ist wiederum, und zwar in erheblichem Maße, die

Säuglingssterblichkeit beteiligt. In den Monaten Januar, Februar und März 1938 sind 660 Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres gestorben, gegenüber 789 in den gleichen Monaten von 1937. Das ist eine Abnahme von 129 oder von 16,4 v. H. Die auf 100 Lebendgeborene berechnete Ziffer der Säuglingssterblichkeit lautet für das Berichtsvierteljahr 5,1. Auch die Zahl der totgeborenen Kinder ist im ersten Vierteljahr 1938 zurückgegangen. Sie beträgt 290, gegenüber 323 im gleichen Viertel des Vorjahres.

Infolge der Zunahme der Geborenenzahl und der Abnahme der Sterbefälle ist der Geburtenüberschuss im Berichtsvierteljahr auf 5181 gestiegen. In dem entsprechenden Viertel des Vorjahres betrug er 3636.

Herz und Spargroschen verloren

Leichtgläubige Liebe zu einem falschen Bordmonteur / Ein gerissener Gauner

Karlsruhe, 13. Juli. Eine reichlich unglückselige 24jährige Hausangestellte lernte in Ettlingen einen jungen Mann, den 24jährigen Rudolf Brunner aus Tübingen (bei Gera) kennen, der sich für in den glänzendsten Farben schickerte und solchen Eindruck auf sie machte, daß sie ihm ihr volles Vertrauen schenkte. Der junge Mann war wirklich vielversprechend: Er erzählte ihr, er habe eine gute Stellung als Bordmonteur im Karlsruher Flughafen und Aussicht, nach Ablegung einer Prüfung in Berlin, von der Luftwaffe übernommen zu werden. Zwischen beiden entspann sich ein Liebesverhältnis und als das Mädchen ängstlich wurde, das Verhältnis könnte Folgen haben, „berudigte“ er sie durch das Versprechen, sie zu heiraten. Um etwaige Folgen zu beseitigen, bot er ihr ein Fläschchen an, das er in Nürnberg für 200 RM gekauft haben wollte.

Es handelte sich jedoch nicht um ein Abtreibungsmittel, sondern um — Parfüm, das er für ein paar Groschen gekauft hatte. Das Geld war überhaupt seine letzte Seite: er klagte dem Mädchen stets über Beklemmungen auf diesem Gebiet. Er sprach zwar davon, daß er zu Hause in Gera bei seinen Eltern namhafte Geldbeträge habe, aber sie müßte ihn ausbilden, damit er seine Bordmonteurprüfung in Berlin ablegen, dann nach Hause fahren und ihr das Geld zurückerhalten könne. Er werde dann von seinem Sparbuch 1000 RM abbgeben.

Das Mädchen glaubte seinen Flunkereien und ließ ihm 60 RM und 55 RM und als das nicht reichte, gab sie ihm ihr Sparbuch zur Abhebung von 100 RM. Das Geld verwendete er jedoch nicht für die Prüfung, sondern fuhr damit nach Baden-Baden, wo er es auf der Spielbank reißlos los wurde. Die Gaunerei mit der Parfümflasche als vorgeschlepptem Abtreibungsmittel hatte er nur in Szene gesetzt, um die Folgen seines Heiratsversprechens abzuwenden und das Mädchen von einer Anzeige abzuhalten, indem er bei ihr die Verführung erweckte, sie könne wegen verbotener Abtreibung bestraft werden. Wenn das Mädchen gewußt hätte, daß der angebliche Bordmonteur, dem sie im Monnemonat Mai d. J. ihre Gunst schenkte, bis zum 21. Februar im Zuchthaus gesessen und dort eine Strafe von drei Jahren wegen Betrüberei verbüßt hatte, dann wäre sie wohl weniger freigeblig gewesen.

Run stand der laubere Kavalier, seines Rimbuss entkleidet, als wiederholt rückfälliger Betrüger vor dem Volksgericht. Das Gericht sah die Handlungswelt des Angeklagten gegenüber dem unbedenklichen Mädchen als verärgert und schmerzhaft an, daß es dem Schwindler mildernde Umstände verweigerte und wiederum eine Zuchthausstrafe in Höhe von einem Jahre sechs Monaten aussprach. Ferner wurde auf eine Geldstrafe von 300 RM erkannt, die durch die Untersuchungsbahn als getilgt gilt.

„Der Türkenlouis“ verschoben

Oettingen, 12. Juli. Die Aufführung des Kampfspiels „Der Türkenlouis“ von Friedrich Rod in Volkshaus Oettingen muß aus technischen Gründen auf den 30. Juli verschoben werden. Um dem Werk die gemäße große Darstellung zu geben, ist der Einbau verschönerter technischer Anlagen in den Bühnenapparat notwendig geworden, so daß sich die Aufführung zu dem bisher genannten Termin nicht herabbringen läßt.

Mädchen vom Lande, fand in der Gastrolle-Besetzung durch Hans Böhm charakteristische Ausdeutung. Der Beifall im dritten Aufzuge galt wohl nicht allein dem Autor, sondern auch der Darstellerin. Die Rolle der lieben Schwiegermutter, die sich endlich doch noch versöhnen ließ, fand durch Rene Blankensfeld eine liebevolle Vertretung.

Hans Becker führte die Handlung in einer strengen Linie zu einer geschlossenen Wirkung. Nicht zuletzt ist der schöne Erfolg auf sein Konto zu buchen; aber auch die wirksame Szenerie des Bühnenbildners Friedrich Raab hat Anteil daran.

Hanns German Ne u

Schüler auf dem Konzertpodium

Der 1. Vortragsabend der Kreisamsterschaft

Nach zwei in diesem Jahre zum ersten Male nicht öffentlich durchgeführten Vorpielen der Unterstufe rückt jetzt mit der Mittelstufe die Nachschaff Musikerzuber der Kreisamsterschaft Mannheim ihre Arbeit in das Licht der Öffentlichkeit. Allerdings gehörte ein recht großer Teil der Vorträge dieses ersten Abend noch einer früheren Stufe an, und der eine oder andere hätte doch wohl seinen Platz in den ersten beiden Abenden einnehmen dürfen. Aber die Vortragsfolge brachte eine Steigerung von der kleineren Leistung zur größeren, in der zweiten Hälfte gab es bereits recht fortgeschrittene und beachtliche Leistungen. Eine ganze Reihe Musiklehrer konnte hier ihr pädagogisches Talent unter Beweis stellen. Sie hatten sich bewußt über das technische und musikalische Vermögen ihrer Schüler verhalten, tamen wohl auch ihren Reigungen entgegen und sorgten für eine in jeder Hinsicht einwandfreie Abwicklung der ihrem Können und ihrer Fähigkeit entsprechenden Aufgaben. Da wären etwa das vierhändige Spiel von G. Friede und G. K. Kallig, das zweihändige von Rose Krapp, Ruth Zimmermann, Walter Krämer, Walter Triebhorn, Siegfried Müll und Maria Herz zu nennen. Auf alle wirklich beachtenswerten Leistungen einzugehen macht der Raummangel

Kleine badische Nachrichten

Steirer Sänger in Heidelberg

Heidelberg, 13. Juli. Die Sänger der Ostmark besuchten am Dienstag Heidelberg und wurden dort von Sängereisführer Kaufmann herzlich begrüßt. Trotz des schlechten Wetters gestalteten sich die kameradschaftlichen Stunden der Gemeinschaft recht erinnerungsreich. Nach Besichtigung der Thüngshütte und des Schlosses fand man sich im Vereinsheim des „Liedertranzes“ zu einer schlichten Feiertunde zusammen. Im Auftrag des Oberbürgermeisters sprach der Direktor des Verkehrsvereins, Meinerke, herzliche Begrüßungsworte. Er kennzeichnete Heidelberg als die Stadt des deutschen Liebes und gab der Freude Ausdruck, daß seit den großen Märztagen Heidelberg Sänger aus der Steiermark begrüßt wird, die nun auch unsere Heimat geworden ist. Vereinsführer Martinowich dankte herzlich für die gastliche Aufnahme.

Die Darbietungen der Sänger und Sängerrinnen aus der Steiermark unter der Leitung von Professor Michsch fanden stürmischen Beifall.

60-Jahrfeier des Bad. Staatstechnikums

Karlsruhe, 12. Juli. Das Badische Staatstechnikum beging in einer eindrucksvollen Feierstunde im Studienhaus seine 60-Jahrfeier. Direktor Dr.-Ing. Krauth warf einen Rückblick auf die glänzende Geschichte des Instituts, das 1878 als Baugewerkschule in einem Gebäude im Birfel mit 53 Schülern ins Leben gerufen wurde. Seitdem hat sich der Besuch fortgesetzt gesteigert, die Lehrkräfte haben einen erheblichen Ausbau erfahren. — Der Bauamtsleiter für Technik, Pa. Klingler, umriß die Aufgaben der Technik im neuen Deutschland. — Der stellvertretende Kreisleiter Wehdeber übermittelte die Glückwünsche der Partei und der Stadt Karlsruhe, worauf der Ringführer des NS-Adressbundes am Staatstechnikum Loß über die neue Gemeinschaft zwischen Adressbundes und Studentenchaft sprach. Studentenführer Wehdeber nahm darauf die feierliche Verpflichtung der sechs Kameraden vor.

Badens vierte Neubauernsiedlung

Karlsruhe, 13. Juli. Nachdem am vergangenen Sonntag Ministerpräsident Köhler die Neubauernsiedlung Hüpsen an der Schweizer Grenze den Siedlern übergeben hat, wird am kommenden Sonntag Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner in entgegengekehrten Teil des Landes, bei Reckargerach, das Neubauerndorf Lauterkreuz in einer von der Badischen Landesregierung sorgfältig vorbereiteten Feier einweihen. Kuper dem Reichsstatthalter werden der geschäftsführende Vorstand der Badischen Landesregierung, Landesökonomierat Dr. Krumm, Landesbauernführer Engler-Füllin und ein Siedler sprechen. An der Feiergestaltung wirken die Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes in Schollbrunn und Reckargerach, die einen großen Teil der Arbeit in Lauterkreuz ausgeführt haben, sowie der Gaumnistzug des Arbeitsraumes 27 mit.

Zwei Brände in einem Hause

Worzhelm, 13. Juli. Am Montagabend brach in der Gieberei einer Maschinenfabrik in der Hammerstraße Feuer aus. Vor einem Glöföfen, der noch nicht ganz abgeköhlt war, war Holz und Papier aufgeschichtet, das in Brand geriet. Hausbewohner, die durch Rauch- und Brandgeruch aufmerksam wurden, konnten das Feuer löschen. Gegen Mitternacht brach im Dachstuhl des gleichen Hauses wiederum Feuer aus. Die Dämme des Dachstubs ist verbrannt, und auch sonst ist Gebäudeschaden entstanden. Allem Anschein nach sind Funken ins Gebälk und in die Holzverkleidung des Daches geflogen.

schon unmöglich. Waren doch 19 Lehrkräfte und 28 Schüler beteiligt, wobei der Sängerkor aus zwölf Schülern gar nicht mitgerechnet ist.

Bedauerlicherweise trat an diesem Abend, und wie man nach Einblick in die Programme der Anfängerabende auch dort feststellte, die Violdlödie ganz in den Hintergrund. Dieses Instrument ist verhältnismäßig leicht spielbar, es ist wie kein zweites geeignet, zum Aufbau einer Musikergemeinschaft schon in der frühesten Jugend beizutragen. Da sie vor allem Instrument der Gemeinschaft ist, braucht man auch nicht befürchten, daß das „Hauptinstrument“, das Klavier oder die Geige darüber vernachlässigt werden könnte. Im Gegenteil befähigen die Erfahrungen vieler Musiklehrer, daß die Fortschritte auf der Violdlödie und die Komplexität des gemeinsamen Musizierens, die durch sie allein gegeben waren, gewissermaßen zu „Schrittmachern“ des Fortschritts auf dem Hauptinstrument wurden. Nur zwei Lehrerinnen, Martha Kämmerle und Elise Michaleis vertraten hier vor der Öffentlichkeit die Belange der Violdlödie.

Das Klavier herrschte an diesem ersten Abend der Mittelstufe unumstritten. Die Violine wurde — abgesehen vom Sängerkor — nur einmal herausgeholt. Unge Unkel spielte von Lore Wolpert non begleitet eine Arie von Bach. Auch wenigstens ein kleiner Cellist stellte sich vor. Auch zwei Gesangsfrüherinnen wurden herausgeholt, bei denen am Anfang der stimmtechnischen Ausbildung kaum mehr festzustellen war, als daß ihr Material nicht aussichtslos ist.

Dr. Carl J. Brinkmann

Leonardo-da-Vinci-Ausstellung in Mailand. Am 1. September wird in Mailand eine große Leonardo-da-Vinci-Ausstellung eröffnet, die bis Anfang November der Öffentlichkeit zugänglich bleibt. Diese Schau wird das vielseitige Schaffen des Meisters eingehend beleuchten. Es ist gelungen, einzelne Schriften Leonardos aus privatem Besitz zu vervollständigen.

Ihre Dermählung zeigten an . . .

Die Eheschließungen haben im ersten Vierteljahr 1938 ebenfalls recht erheblich zugenommen; sie sind auf 3771 gestiegen, gegenüber 3514 im gleichen Viertel des Vorjahres. Die Zunahme betrug hier 257 oder 7,3 v. H. Steht man auch hier die Heiratszahl des ersten Vierteljahres von 1933 zum Vergleich, so ergibt sich im Berichtsvierteljahr ein Mehr von 704 Heiraten oder von 23,0 v. H. Diese Zunahme der Eheschließungen ist um so bemerkenswerter, als der Bestand an jungen, heiratsfähigen Personen in der letzten Zeit durch das Nachrüden der geburtenarmen Jahrgänge der Kriegszeit stark vermindert wurde. Man hätte also eher mit einem Rückgang der Heiraten rechnen können. Durch die Gesundung unserer



Glück, das die Junggesellen nicht kennen

Archivbild

„Flitterwochen“ zum Abschluß der Spielzeit

Ein Lustspiel von Paul Helwig im Nationaltheater

Das Nationaltheater hat mit dieser Erstaufführung einen guten Griff getan. Zwar hat sich Paul Helwig in seinem Stoff auf einige bewährte Lustspiel-Hintergründe gestützt, doch trug er auch Neues zu dem Herkömmlichen bei. Vor allem aber vermied er übertriebene Verzerrungen. Seine Personentypen sind klar und klar gezeichnet, selbst die Figur des Philosophen und Psychologen Dr. Erich Stiebel. Die Dialoge hat er logisch einleuchtend und mit echtem Witz verfaßt; manchmal ließ er ihn geradezu sprühen. Nur eine einzige Schwäche bemerke dem Fluß der Handlung. Das ist im ersten Aufzuge, als Ulla Witte und Dr. Erich Stiebel sich freizein und sie schließlich ihre Witte, bis zur Rückkehr der Freundin Sabine zu bleiben, durch die Annäherung eines Gespräches über Philosophie unterbreicht. Gezeigt, die weitere Handlung führt ziemlich rasch darüber hinweg; dennoch sollte man hier einen flüssigeren und vor allem wahrheitsnäheren Übergang finden. Sonst sind die drei Aufzüge von einer Lebendigkeit des Geschehens angefüllt, das szenisch ganz ausgezeichnet gelöst wurde.

Worüber lacht man schon am bereitwilligsten und was schafft wohl schon die heikelsten Situationen? Menschliche Schwächen und die sich daraus ableitenden Begebenheiten. Helwig hat daraus einen zügigen und lockeren Stoff zu einer an sich vielleicht gerade noch möglichen Handlung geformt. Da man sich auf heitere Weise unterhalten lassen will, mag man von einer allzu strengen Prüfung dieses Umstandes Abstand nehmen. Jedenfalls ist das Ganze ein gelungenes Lustspiel geworden.

Sabine Peters, eine Innenarchitektin, hat sich mit dem Architekten Willi Ulbrich verlobt und bald darauf verheiratet. Ihre Mutter hat diesen Mann, allerdings zu unrecht, in wenig angenehmer Erinnerung, weil er ihr einmal die Meinung gesagt hatte, Ramas Vorstellung von

einem Mann für Sabine ist dazu eine ganz andere. Aber schließlich will ja Sabine ihn heiraten. Gelegenheit macht bekanntlich Liebe, und da der aus ihrem guten Bekannntkreis kommende Philosoph Dr. Erich Stiebel Ramas Idol sehr nahekommt, verfaßt sie auf den kleinen Schwindel, sich Ramas Zustimmung zur Verlobung nach vorderiger Ueberzeugung eines Bildes des Auserwählten brieflich einzubohlen. Der gute Dr. Stiebel macht den Spaß mit, und mit Hilfe der Freundin Ulla wird die liebe Rama — allerdings auch der wirkliche Bräutigam Willi — hinter das Licht geführt. Sind Sabine und Willi schon einmal verheiratet, bevor Rama zu Besuch kommt, dann löst sich die ganze Sache zu einem guten Ende einrenken. Zimmerbin kompliziert sich die Geschichte dadurch noch ein wenig, daß Ulla und Erich schließlich auch darauf gekommen sind, sich zu lieben. Doch da es ein Lustspiel ist, gibt es auch ein happy end, und die Wogen der bewegten Mißverständnisse glätten sich zum Schluß auch wieder, bis das Fahrwasser still genug geworden ist, um zwei Paare den schwebenden Hafen der Ehe anlaufen zu lassen.

Die eigenartigste Figur, den Dr. Stiebel, spielte Heinz Handschumacher mit viel Geschicklichkeit. Die ihm im dritten Aufzuge gar Beifall auf offener Szene einbrachte. Klar und gelockert stellte er die scheinbare Naivität des Gelehrten dem Ernst seines tieferen Wesens gegenüber. Seine als Temperamentslosigkeit aufgefaßte Ruhe und Abgespanntheit brachte Ulla fast zur Verzweiflung; in dieser Rolle gab Alice Decker überaus gute Leistungen, die in der Szene beim gemeinsamen Abendessen zu drei ihren Höhepunkt erreichten. Heria Fietemann zeichnete Sabine, die Verlobte Willis, mit feinen Strichen; in Lichtern und Schatten blieb sie ihrer Haltung als liebreizendes Weib von kluger Menschlichkeit treu. Timi, Sabines

USA für... Die je... wissen a... Cuentre... kanische... weinende... den alle... til-Union... schulen u... Olympia... Berlin. I... mit ganz... fragten f... 12. Olym...
Sachsen... Der C... teilte j... bau der... Nach der... in drei... nig über... Sachsen... Bis zu... bereits d... nächste G... marschgel... schen vor... neues Fr... des Ver... stalet w... Bauabsch... 10.000 M... veranstalt... durchführ... Bau eine... Auf b... nächtes G... ball-Länd... getragen... jährlich d... geführt... sen veran...

Unsere Schwimmer in Budapest

Unsere Schwimmer haben am Wochenende den schweren Länderkampf gegen Ungarn vor sich, der in Budapest ausgetragen wird. Nach den bei den Darmstädter Titellämpfen gezeigten Leistungen wurden folgende Schwimmer mit der Vertretung der deutschen Farben betraut:

Das Angebot der Ungarn

Nach sorgfältiger Ueberprüfung hat der Ungarische Schwimmverband seine Mannschaft zu dem Länderkampf gegen Deutschland aufgestellt, der am kommenden Samstag und Sonntag in Budapest zum Austrag gebracht wird.

100-Mtr. Kraul: Fischer (Bremen); 400-Mtr. Kraul: Plath (Berlin); 1500-Mtr. Kraul: Krendt (Berlin); 200-Mtr. Brust: Halle (Bremen); 100-Mtr. Rücken: Schlauch (Erfurt); Kunst- und Turmspringen: Weiß (Dresden); 4x200-Mtr. Kraulstaffel: Birr (Berlin), Freese (Bremen), Heimlich (Dresden), Plath (Berlin), Erich Fischer (Bremen).

Alle waren dafür

USA für Teilnahme an der 12. Olympiade

Die zeitlich späte Durchführung der 12. Olympischen Spiele 1940 in Tokio und die in gewissen amerikanischen Kreisen festzustellenden Quertreibereien gegen Japan haben das amerikanische Olympische Komitee veranlaßt, eine weitgehende Umfrage anzustellen.

Großkampfbahn für 220.000

Sachsens größtes Sportfeld entsteht in Chemnitz

Der Chemnitzer Oberbürgermeister Schmidt teilt jetzt nähere Einzelheiten über den Ausbau der neuen Chemnitzer Großkampfbahn mit. Nach der Fertigstellung der riesigen Anlage, die in drei Jahren vollendet sein soll, wird Chemnitz über ein Sportfeld verfügen, wie es in Sachsen seinesgleichen sucht.

Bis zum 1. September dieses Jahres wird bereits der erste Bauabschnitt beendet sein. Die nächste Etappe sieht die Schaffung eines Aufmarschplatzes für 200.000 bis 220.000 Menschen vor. Im dritten Bauabschnitt wird ein neues Freibad errichtet, das nach dem Vorbild des Berliner Olympia-Schwimmstadions gestaltet werden soll.

Auf der neuen Großkampfbahn wird als nächstes Ereignis am 18. September der Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Polen ausgetragen. Auf ihr sollen in Zukunft auch alljährlich die fürzlich mit größtem Erfolg durchgeführten Sportkämpfe der SA-Gruppe Sachsen veranstaltet werden.

Tennisparade am Hamburger Rothenbaum

Deutschland hat noch drei Eisen im Feuer: von Metaga, Redl und Göpfert

(Von unserem nach Hamburg entsandten HPT-Sonderberichterstatter)

Hamburg, 13. Juli

Nun läuft das weiße Fest auf der wunderbaren Anlage am Rothenbaum bereits fünf Tage. Schon sind den Zuschauern etliche Ueberraschungsbomben schwerer Kalibers serviert worden, aber der Reiz des Unbekannten liegt immer noch über den roten Blättern: Wer schlägt wen? Deutschland hat bei den Männern noch drei Eisen im Feuer. Von Metaga, Redl und Göpfert liegen noch im Rennen. Von ihnen hat Göpfert wohl die schwerste Aufgabe, indem er in seinem nächsten Spiel gegen Destremau, Frankreichs Nr. 1 anzutreten hat.

Die Frauen kämpften wieder einmal beissen und sah um jeden Punkt. Von der angekündigten Revolution im Frauentennis war bisher in Hamburg noch wenig spürbar. Zumeist sah man eine eher erfreuliche Ansage, variiertes und angreifbareres zu spielen. Fräulein Hamel, die Wheeler-Bezwingerin und Frau Fabian in Nürnberg häufiger als Reg als man das sonst zu sehen gewohnt ist.



Für den internationalen militärischen Krautradwettbewerb in Spa. Links: Schwierige Balancelahrt mit räderlosem Belwagen, beide Fahrer schwingen die abmontierten Räder hoch in der Luft. Rechts: Ein ausgezeichnet ausgeführter Sprung auf einer Solommaschine.

Handballereignis 1938: Leipzig — Weiskensels

Am Sonntag steigt in der Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle das Endspiel

Die Vorbereitungen und die Kämpfe um die Handball-Weltmeisterschaft bedingten heuer eine Hinausschiebung des Endspiels um die Deutsche Meisterschaft, das nun am kommenden Sonntag in Halle ausgetragen wird und den Titelverteidiger MZSA Leipzig mit dem MZB Weiskensels zusammenführt.

Unsere Sechstagemannschaft groß im Beck

Sie wurde am zweiten Tag gesprengt — ebenso die tschecho-slowakische Mannschaft

Die Engländer hatten mit ihrem Einspruch gegen die Wertung des Zeitverlustes am ersten Tag der Internationalen Sechstagesfahrt, der durch die Verkopplung in einem Hochweg entstanden war, Erfolg. Ihre 24 Sekunden Rückstand werden ihnen so nicht mehr angerechnet, so daß sie am zweiten Tag fehlerfrei wieder antreten konnten.

Mit sehr viel Beck verlief dagegen der zweite Tag für die deutsche Mannschaft. Dem 1. Bauerer 175er MZB wollte nach dem Tanken nicht mehr anspringen — anscheinend hatte er unbrauchbaren Brennstoff erhalten und zur Untersuchung wurde vorsichtshalber eine Probe entnommen — Scherzer hatte die gleichen Schwierigkeiten und auch Schäfer verlor durch

Bauten sehr viel Zeit. Kraus wurde für seine grandiose Fahrt am Vortage schlecht belohnt. Das Material hatte die starke Beanspruchung doch nicht ausgehalten und so brach ihm die Seitenwagengerte, der daraufhin abgebaut werden mußte. Das gleiche Beck hatte der tschechische Fahrer Judan und damit war ebenso wie die deutsche auch die tschecho-slowakische Mannschaft gesprengt, so daß faktisch nur noch England im Rennen liegt.

Vorjahr. Ob sich aber diesmal Göttin Fortuna erneut auf die Seite Leipzigs schlägt, erscheint sehr fraglich. Weiskensels stellt eine in allen Reichen erstklassig besetzte Elf ins Feld, deren Glanzstück der Sturm mit den wurgewaltigen Nationalspielern Klingler, Laqua, Gubner und Stahr ist. In der Läuferreihe steht Hammerich, Deutschlands bester Mittelkäufer, der dem Innensturm der Leipziger nicht allzuviel Bewegungsfreiheit lassen wird.

BXR-Strauen spielen in Mannheim

Acht Frauen-Dorrrundenspiele. Die entscheidenden Kämpfe um die Deutsche Frauen-Handballmeisterschaft werden in Breslau ausgetragen, lediglich die acht Spiele der Vorrunde steigen schon am kommenden Sonntag.

- Eintracht Frankfurt — Kölner BC
BfR Mannheim — TB Bad Cannstatt
Polizei Dresden — TB 1860 Fürth
Verm.-Jahn Magdeburg — Hessen-Pr. Kassel
Preußen-Dor. Stettin — ASVO Königsberg
Tib Berlin — Reichsbahn Breslau
Brinkmann Bremen — TSV Eintracht
Stahlunion Düsseldorf — Dortmund SC

Die Spiele finden in den Städten der erstgenannten Vereine statt, lediglich Magdeburg und Kassel spielen in Halle vor dem Männerendspiel. Titelverteidiger ist der TSV Eintracht, der auch in diesem Jahre wieder eine gute Rolle spielen dürfte.

Rapid Wien spielt in Nürnberg

Am 20. und 21. August wird in Nürnberg/Fürth ein großes Fußballturnier veranstaltet, das durch die Teilnahme zweier Wiener Mannschaften ein besonderes Gepräge erhält.

Dritter deutscher Sealer-Glog

Mit einem großartigen deutschen Erfolg schloß die dritte Weltfahrt um den Marinopol. Bei leichtem Wetter als an den Vortagen brachten die Teilnehmer zweier Wiener Mannschaften ein besonderes Gepräge erhält.

Alle zwei Jahre neue Strecke

Neue Bestimmung für die Sechstagesfahrt

Die FIM, der Internationale Motorrad-Sportverband, hat für die Internationale Motorrad-Sechstagesfahrt, die gerade in diesen Tagen zum 20. Male durchgeführt wird, eine neue Bestimmung erlassen.

Unsere Davispolamannschaft

zum Europameistersfinale gegen Frankreich

Sowohl der französische Tennisverband als auch die Reichssportführung haben bereits die Meldungen für den Davispolamannschaftskampf Deutschland — Frankreich vom 22. bis 24. Juli in Berlin bekanntgegeben. Frankreich stützt sich auf Boussis, Destremau, Lefeur und Petra, während Deutschland H. Henkel, v. Metaga, Redl und Göpfert genannt hat.

Reichssportführer dankt der Bergwacht

Eine außerordentliche Mitteilerversammlung der Deutschen Bergwacht gab dem Reichssportführer, SA-Brigadeführer Diewaß, durch einstimmigen Beschluß die Vollmacht, die Deutsche Bergwacht mit ihren bestimmten Aufgaben in eine große deutsche Organisation einzugliedern und auf Ersuchen des Reichssportführers gegebenenfalls aus dem Vereinsregister streichen zu lassen.

Die Deutsche Bergwacht war nach ihrer Eingliederung in den DAV dem Deutschen Bergsteigerverband zugeteilt. Weil ihr im Hinblick auf ihre legendäre Tätigkeit bestimmte Bedeutung zukommt, beauftragten nun die Berufsstellen der Parteiführer den Bergwachtführer, die Deutsche Bergwacht in eine straffe Gliederung überzuführen, um damit auch dem Führer den Dank abzulassen und weitere Verpflichtungen zu übernehmen.

Das Leben siegte auf der Insel Krakatau

Entdeckungen einer holländischen Zoologenexpedition / Riesenschlangen auf dem Eiland des Todes

Es ist etwas Geheimnisvolles um die Kräfte der Natur, deren lebenspendende Elemente sich selbst durch die ungeheuerlichsten Katastrophen nicht unterdrücken lassen.

Als am 26. August 1883 der Krakatau-Bulkan ausbrach und nicht nur durch eine Explosion von unvorstellbarem Ausmaß die halbe Insel zerschmetterte, sondern auch eine 40 Meter hohe Plutwelle in Bewegung setzte, die auf Java und Sumatra die furchtbaren Verheerungen anrichtete und bis Südamerika und Mauritius verspürte wurde, sankte sich eine 70 Meter hohe Aschendecke auf die Reste der Insel, die jegliches Leben erlöschte.

Fünf Jahrzehnte nach der größten Erdkatastrophe

Für die Naturwissenschaft erhob sich damals eine der interessantesten Fragen, die der modernen Forschung jemals gestellt wurden: Wird auf dieser Insel des Unheils, auf diesem toten Boden, jemals wieder Leben geblühen? Werden sich hier aus neue Tiere ansiedeln,

die irgendwie den Weg nach Krakatau finden, oder wird das Eiland für alle Zeiten eine Stätte der Ede und des Todes bleiben? Nie gab es bislang Gelegenheit, an einem derartigen Beispiel die Lebenskräfte der Natur zu studieren.

Fünf Jahrzehnte haben genügt, um Krakatau nicht nur aus eigener Kraft auf den Boden zu beleben, sondern es auch mit vielfältigem Leben zu erfüllen. Nicht weniger als 623 verschiedene Tierarten haben sich seit dem Ausbruch des Vulkans auf dem Eiland angesiedelt! Und was noch interessanter ist: nicht nur Insekten, Vögel und Kleintiere fanden den Weg hierher, was man sich noch einigermaßen erklären konnte, nein, auch Ratten, Eidechsen und sogar Riesenschlangen, von denen es völlig unerfindlich ist, wie sie auf die Insel in der Sundastrasse gelangt sind.

Totes Land wurde lebendig

Die Vegetation wurde durch Meeresströmungen, Winde und Vögel eingeführt. Hier sieht die moderne Wissenschaft kein Rätsel, sondern nur einen einwandlosen Beweis für den unbändigen Lebenswillen in der Natur. Erstaunlicher ist schon, daß bereits, wie man jetzt feststellen konnte, 15 Jahre nach dem Vulkanausbruch die ersten Akantiere, Spinnen, Wanzen, Käfer, Fliegen und Schmetterlinge, sich in Krakatau ansiedelten. Die einzigen Pflanzen, die sie zu jener Zeit vorfanden, waren Blaualgen, die mit ihren Ähren den versteinerten und erstarrten Boden auflockerten und ihn zur Aufnahme von höheren Pflanzen vorbereiteten.

Fische und Meeresströmungen den Weg nach Krakatau gefunden haben. Die Vögel sind natürlich aus eigener Kraft auf die zerstückte Insel gelangt. Wie aber sind die Fledermäuse, die Ratten, die Eidechsen und Schlangen hergekommen? Die nächste Insel, von der aus diese Lebewesen vielleicht nach Krakatau auswanderten, liegt immerhin mehr als 12 Meilen entfernt. Es mußte also eine beträchtliche Strecke auf dem offenen Meer zurückgelegt werden, ehe die Tiere nach Krakatau kamen. Man kann es nur mit geheimnisvollen Kräften der Natur erklären, wenn die holländischen Zoologen bei ihrem Besuch auf Krakatau unter den 623 verschiedenen Tiergattungen, die 55 Jahre nach der Katastrophe hier lebten, sogar Riesenschlangen fanden. Es handelte sich um mehrere Pythonischlangen, darunter ein wahres Riesene Exemplar, das sich offenbar auf dem Eiland recht wohl fühlte und genügend Nahrung fand. Denn zugleich mit den Schlangen hat die gütige Natur auch die Ratten auf Krakatau einzeln lassen, die sich schnell vermehrten und den Schlangen zur Beute wurden.

An sich gibt es viele verblüffende Beispiele von Tierwanderungen. Man denke nur, daß beispielsweise die gefährliche Wolfhandtrabe ursprünglich nur in China lebte, um ganz plötzlich nach vielen Jahrhunderten auf Wanderschaft zu gehen und, vermutlich durch die Schiffsahrt vertrieben, von Kontinent zu Kontinent zu ziehen, so daß man sie jetzt sogar in zahlreichen europäischen Flüssen, darunter auch in der Elbe, findet. Nicht minder erstaunlich ist die Weltreise der Bismarckratte, die von Amerika nach Europa kam und hier mancherorts geradezu zu einer Landplage wurde. Seine interessanteste Bereicherung aber hat dieses Kapitel der Zoologie zweifellos durch die Entdeckung auf Krakatau gefunden, die die Lebenskräfte der Natur in hellstem Lichte erstrahlen lassen.



Hannes Stelzer

In dem Jacques-Feyder-Film der Tobis „Fahrendes Volk“.

des Tom Carter ausgegeben, als die ganze Wette wert war.

Doch er blieb hartnäckig bei seinem Entschluß und befestigte sich auch weiterhin Tom Carter an die Fersen. Es war unvermeidlich, daß er schließlich Carter kennenlernte und ihm eines Abends von der Wette erzählte. Tom Carter lachte und — war in Zukunft noch vorsichtiger.

Die Enttäuschung des Millionärs So kam nun denn einige Jahre später nach London. Genau 10 Jahre waren verfloßen, seit in Boston die berühmte Wette abgeschlossen worden war. Auf einer Reise zog sich Tom Carter eine Lungentzündung zu. Der Millionär holte die besten Ärzte und Spezialisten Englands herbei. Doch alle Bemühungen waren umsonst. Tom Carter erlag nach 8 Tagen der Krankheit. Und John Haders mußte zugeben, daß er seine Wette verloren hatte.

Doch der Verlust seiner Wette und vielleicht auch der Verlust Tom Carters, der inzwischen sein Freund geworden war, gingen John Haders so an das Gemüt, daß er eines Tages im Hotel den Scheck über 60.000 Dollar ausdrieb und in einem Briefumschlag für seine Freunde fertig machte. Sich selbst aber schickte er nach Erledigung dieser letzten Formalität und nach dem Ausgleich der letzten Wette — eine Kugel in den Kopf.

Süß ist die Rache

Wimmer hat eine Nordstut auf Wilde. Wilde hat nämlich Wimmers Haus verschandelt. Wilde bewohnt den ersten Stock von Wimmers Villa und betreibt daselbst mit seinem Bruder eine Agentur. Und da hing er nun eines Tages ein großes Schild quer über die ganze Hausfront:

„Wilde & Bruder, Agenturen aller Art.“ Wimmer pastete das nicht. Wimmer ging zu einem Anwalt. „Nun ich mir das gefallen lassen?“ „Es wird Ihnen nicht viel übrig bleiben.“ Wimmer schob wütend nach Hause. Unterwegs kam ihm eine Idee. Er kaufte sich zwei Hunde und setzte sie im Vorgarten aus. Dann schrieb er ein großes Warnungsschild. Und am nächsten Morgen hing er unter dem ebenfalls heraus. Unmittelbar auf dem Wege zur großen Straße. So daß nunmehr zu lesen stand im ersten Stock: „Wilde & Bruder, Agenturen aller Art.“ „Vor den beiden Hunden wird gewarnt!“

Die Löwen wollten ihn nicht fressen

Eine verrückte Wette - natürlich aus Amerika

Das Ziel des großen Zirkus, der in Boston seine fünfte Vorstellung gab, war brechend voll. Die größte Attraktion war ohne Zweifel Tom Carter, der berühmte Dompueur, der mit seinen Löwen umsprang wie mit kleinen Hunden.

In der vordersten Loge saß John Haders, ein Mann mit einem kalten Kopf, aber vielen Millionen auf englischen und amerikanischen Banken. Er war nicht nur ein geschickter Geschäftsmann, sondern außerdem ein leidenschaftlicher Sportsmann, der durch seine hohen Wetten berühmt war. Er hatte gerade Vorstellung des Zirkus beigemohnt. Nun schlüßerte er zu seinen Freunden in der gleichen Loge hinüber: „Diese Dompueure gehen alle eines Tages durch ihre eigenen Lieblinge zugrunde. Auch Carter wird es bald erwischen. Man wird ihn tot aus seinem Vorführort herausstragen ...“

Wette um einen Dompueur

Doch die Freunde des John Haders waren mit seinen ein wenig brutalen Schlüssen nicht einverstanden. Sie hielten Carter für den besten Dompueur ihrer Zeit und vertraten die Auffassung, daß Carter mit seinen Löwen und auch mit einer in Dressur befindlichen gemischten Gruppe von Löwen und Tigern fertig werde und eines Tages friedlich im Bett sterben werde.

Ein Wort gab das andere. John Haders biß nervös an seiner Zigarre herum. Endlich bot er eine Wette an: „Die Angelegenheit muß sich doch darstellen lassen. Legt euer Geld zusammen, damit ihr eine Summe setzen könnt. Ich halte den gleichen Betrag dagegen.“ Einige Minuten später hatten sich die Freunde des John Haders auf einen Betrag von 60.000 Dollar geeinigt. Haders setzte — wie er es angekündigt hatte — den gleichen Betrag ein, und ... das Spiel konnte beginnen.

Der reisende Zirkusmillionär

Doch einer der Beteiligten hatte erfahren, daß Tom Carter eine Welttournee antrete. Wie sollte man das weitere Schicksal des Dompueurs kontrollieren können? Wieder laute John Haders nervös an seiner Zigarre herum und erklärte dann, er habe sowieso im Augenblick nichts Besseres zu tun. Er werde dem Zirkus und später dem Dompueur nachfahren. Die Sache könne nicht lange dauern. Er sei überzeugt, daß er bald seine Wette fassieren könnte.

Und so wurde Tom Haders zum reisenden Millionär, zum Zirkusmillionär, der überall dort auftauchte, wo Tom Carter ein Engagement abschloß und eine Vorstellung gab. Die Jahre gingen ins Land. Längst hatte Haders mehr Geld für die Reisen bei der Verfolgung

Reisenden etwas aus dem Zug herausgefallen ist oder ob sich nicht ein Wagen von selbst abgehängt hat.“ Durch ein besonderes Signalssystem war der Beobachtungssitz mit dem Lokomotivführer verbunden, so daß der Wärter jederzeit das „sofortige“ Anhalten des Zuges herbeiführen konnte. Der geniale Erfinder empfand übrigens, den Wächterposten an Frauen zu vergeben, deren Wachsamkeit größer sei als die der Männer.

Kaffeesieb mit Glocke und Sarg für Scheintote

Eine höchst merkwürdige Sache ist auch der „Staubsaufsaugapparat für Automobile“, der im Jahre 1906 dem Gehirn eines Erfinders entsprang. Damals waren die Landstrassen in Ermangelung einer Leerdose noch außerordentlich staubig. Zur Befestigung der Hut der zu Fuß gehenden Bediensteten konstruierte der Mann eine Art von Staubsauger, der an den Hinterrädern des Kraftwagens angebracht wurde. Die Maschine saugte den von dem Auto aufgewirbelten Staub in einem Behälter auf, und wenn dieser Behälter voll war, löste sich automatisch eine Druckfeder, die den mittlerweile mit einer besonderen Flüssigkeit vermengten Staub in Form von „rohpfaffenähnlichen Staubflocken“ wieder auf die Straße fallen ließ. Mander Späß würde sich über die von einem nichtswürdigen Auto gefälligen „Rohpfäße“ ärgern, wenn sich diese geistvolle Erfindung durchgesetzt hätte.

Auch für den täglichen Hausgebrauch gibt es hier allerlei sonderbare Dinge, die einst ihren Schöpfern zu einem Millionenvermögen verhelfen sollten. Zum Beispiel ein „Kaffeesieb mit Glocke“, ein in der Kaffeetasse angebrachter Mechanismus, der ein Glockenzeichen von sich gibt, wenn der Kaffee durchgefiltert ist. Weiterhin eine „Schere für linksbändige Schneider“, die es dem Meister Birnin ermöglicht, all seine Arbeiten mit der linken Hand durchzuführen, ein „Sarg für Scheintote“, der tiefend von innen zu öffnen ist, und schließlich ein

„automatischer Hofhund“, eine Erfindung jüngeren Datums, die das Belien eines wachsamem Hundes auf mechanischem Wege hervorruft, wenn unberufene Hände am Türschloß tätig sind. Diese kleine Kutsche von unerlöschlichem Erfindertum ist zu einem vielbeachteten Mittelpunkt des diesjährigen „Concours Lepine“ geworden.

Gespräch in Genf

Die Tochter eines ausländischen Staatsmannes starrte vor kurzem dem Genfer Völkerbundspalast einen Besuch ab. Nachdenklich ließ sie sich durch die endlosen Räume des mit einem Millionenaufwand errichteten Neubaus führen, und als sie alles gesehen und gebührend bewundert hatte, frante sie den Beamten, der sie geleitete hatte: „Was wird wohl aus diesem schönen Palast werden, wenn je ein neuer Krieg Europa erschüttert?“ Der Beamte war um die Antwort nicht verlegen. „Genau steht das noch nicht fest, mein Fräulein“, erwiderte er. „Vorläufiglich aber wird der Palast dann der Sitz des Nichteinmischungs- und Kontrollkomitees werden.“

Bismarck und der Kaffee

Otto von Bismarck liebte eine Schale Kaffee über alles. Aber es mußte ein guter und reiner Bohnenkaffee sein. Während des Deutsch-Französischen Krieges besuchte der Kanzler einmal ein kleines Gasthaus und bestellte eine Tasse Kaffee. Vorher aber fragte er die Wirtin, ob sie Zichorie im Hause habe. Als diese stolz erwiderte, davon liege eine ganze Menge in ihrer Küche, wünschte Bismarck, den Vorrat persönlich zu sehen. „Bringen Sie mir alles, was Sie an Zichorie im Hause haben!“ bat er. Die Wirtin legte mit einer großen Wüchse aus der Küche zurück. „Das ist alles, was ich besitze“, erklärte sie. Da sagte Bismarck lachend: „Die Zichorie bleibt jetzt bei mir. Und nun geben Sie schnell in die Küche und machen Sie mir einen anständigen Kaffee!“



Hans Leibelt spielt in dem Terrafilm „Mord-sache Holm“ den Kriminalkommissar Engel. Hier verhört er Josef Sieber, der uns nach seinem Oberbootsmannsmaat in „Kameraden auf See“ mit der lebensechten Darstellung eines Einbrechers überrascht. Zeichn.: Sten-Terra

Eine Ausstellung der fixen Ideen

Badewanne mit Wellen und Aeolsharfe am Fahrrad / Kraftwagen mit Staubsauger

Mit einer Idee, die zu einer ständigen und erfolgreichen Einrichtung wurde, hat sich der Pariser Voltgelehrte Lepine, über dessen viele Jahrzehnte zurückliegende Tätigkeit die Geschichte sonst nichts zu melden weiß, unterrichtet gemacht. Die alljährlich in Paris stattfindende große Erfinderausstellung, die zu einem wahren Volksfest geworden ist, trägt seinen Namen: „Concours Lepine“. Hier führen die Erfinder, Palen und Fachleute, regelmäßig ihre neuesten Entdeckungen und Konstruktionen der Öffentlichkeit vor; meist sind es kleine Dinge, die dazu dienen sollen, das Alltagsleben bequemer und mißloser zu machen.

verrädern der Fahrräder werden Salten angebracht, die, wenn der Fahrer die Pedale tritt, ein Darfenpiel ertönen lassen. Wie bei einem Ruffautomaten aus früherer Zeit kann man beliebige Musikstücke für das Darfenpiel einlegen. Das Tempo sowie die Stärke des Tons werden von dem Fahrer ohne Mühe selbst geregelt. Die Patentanmeldung weiß darauf hin, daß das Darfenpiel dem Radfahrer nicht nur als angenehme Unterhaltung dient, sondern auch den Fußgänger auf sein Kommen aufmerksam macht. Noch kürzlicher erscheint die „Badewanne mit Wellen“, die 1904 zum Patent angemeldet und auf dem „Concours Lepine“ erstmals gezeigt wurde. Der Erfinder, ein alter Schiffskapitän, konstruierte einen „mechanischen Wellenerzeuger“, der die Badewanne gleichsam in einen Miniaturozean verwandelt. Die Wellenstärke konnte beliebig reguliert werden. Natürlich blieb dieser fixen Idee der Erfolg verweigert, was wohl niemand, außer ihren Schöpfer, wundernahm.

Auf einer der ersten Pariser Erfindermessen, im Jahre 1883, wurde eine Entdeckung gezeigt, mit der Eisenbahn-Unfälle vermieden werden sollten. Ihr geistiger Vater stieg vor, auf dem Rest der Lokomotive vor dem Schornstein einen Sitz anzubringen, der mit Viechschalt war und nach allen Seiten hin Fenster hatte. Hier sollte auf einem Drehstuhl ein eigener Beobachter mit einem Teleskop untergebracht werden, der die Aufgabe hatte, den Bahndamm auf weite Strecken mit dem Fernrohr nach etwaigen Hindernissen abzusuchen. Von Zeit zu Zeit, so schlug der Erfinder vor, sollte sich dieser Beobachtungsposten auf seinem Turm drehen, und dann mittels eines zweiten Fernrohrs die vom Zug bereits zurückgelegte Strecke abtuchen, um zu sehen, „ob vielleicht einem der

Der Drehstuhl auf der Lokomotive Die „Aeolsharfe am Fahrrad“ wurde 1893 zum ersten Mal ausgestellt. An den Hin-

Ueb... aus... PW Der Erbt... fassen... lich und... Hon der... andern... land, gef... gegen die... Bon der... liden der... Wusana... erhen Kob... schreidt... wirt“ id... den ne... lährlich... der Grund... vermögen... die Schwel... rung des T... chlungsober... Deutschlan... auf der W... wirkung... wirtschaf... lie. Bald... nachweil... gleicher W... neraldörr... leben, wirt... in anderen... vorkommen... für die W... geht in d... Wirt sich... Braunkohle... Lange als... wenn die... Umsatz... bid Giner... schaftsauf... aufkommen... Jahren ver... eine unvoll... Entwicklung... Raab den... an Umfäng... Jahre 1932... geliegen... geschichte... veroppelt... 1932 auf 15... Im De... Neuzustauf... 1932 auf 43... Jahre der... schaftsführ... 48,5 Milio... wirkung... berungsdoll... Steigerung... Jahre 1936... 1037 errech... gen Schöf... haben das... Zeit von 15... sprechend... Nliegen... tpd Ter... berankaltet... u u g s d u... tagung. Au... und Treib... entwicklung... Wapafana... denartigen... tung haben... Die Vorri... in einer R... dungsarbeit... Arbeitbetrie... aufgaben d... über Höhe... schaltförmig... Teilnehm... der Gesch... Berlin NW... „Wissensch... Ergebnis... SW Rad... Schwel... betrug zum... 20,5 gegen 2... Fran... Effek... Festverzins... 2% Di Reichs... Int. Di Reich... Baden Freist... Bayern Staat... Anl.-Abt. d. L... Di. Schutzver... Augsburg Sta... Ledwies, G... Heide, v... Mannheim, G... Mannheim von... Pirrmassa St... Min. Abt... Hess. L. A. L... B. Kom. Gold... do. Goldsch... do. Goldsch... Bay Hvo. We... Frkt. Hvo. G... Frankl. Lias... Frkt. Goldsch... Mein. Hvo... Mein. Hvo. U... PStiz. Hvo. G... PStiz. Lias... PStiz. Hvo. G... Rhein. Hvo. G... do. 5-9... do. 12-18... do. Lias... do. Odko... 554. Bodcr... Großkraftw... Lind. Akt.-Ob... Berl. Licht... Brunser Klein... Brown. Kov... Cement Heide... Daimler-Benz... Deutsche Erd...

Ueber 1 Million Tonnen Benzin aus Braun- und Steinkohlen

Die Produktion von Benzin aus Braunkohle und Steinkohle ist in den letzten Jahren im erheblichen Maße gewachsen...

Umsatzsteuereinkommen in Baden

Das Einkommen der Steuerpflichtigen in Baden ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10,5% gestiegen...

Motor und Treibstoff

Die Entwicklung der Motoren- und Treibstoffindustrie ist in den letzten Jahren sehr lebhaft verlaufen...

Ergebnis der Schweinezählung vom 3. Juni

Die Schweinezählung vom 3. Juni 1938 ergab ein Ergebnis von 20,8 Millionen Schweinen...

Aktien abgeschwächt, Renten ruhig

Berliner Börse

Die Berliner Börse hat am Montag einen ruhigen Verlauf genommen. Die Aktienmärkte sind abgeschwächt...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Rhein-Mainische Mittagbörse hat am Montag einen ruhigen Verlauf genommen. Die Aktienmärkte sind abgeschwächt...

Obst zu allen Jahreszeiten

Obst zu allen Jahreszeiten ist in Deutschland fast nur im Sommer geerntet. Dafür fällt in diesen wenigen Monaten aber oft eine so große Ernte an...

Die Aktienmärkte sind abgeschwächt, Renten ruhig. Die Rentenmärkte sind ruhig geblieben...

Die Rentenmärkte sind ruhig geblieben. Die Rentenwerte sind unverändert geblieben...

Die Rentenmärkte sind ruhig geblieben. Die Rentenwerte sind unverändert geblieben...

Metalle

Die Metallmärkte sind ruhig geblieben. Die Metallpreise sind unverändert geblieben...

Kaufpreisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Die Kaufpreisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink ist am Montag festgelegt worden...

Baumwolle

Die Baumwollmärkte sind ruhig geblieben. Die Baumwollpreise sind unverändert geblieben...

Die Baumwollmärkte sind ruhig geblieben. Die Baumwollpreise sind unverändert geblieben...

Die Baumwollmärkte sind ruhig geblieben. Die Baumwollpreise sind unverändert geblieben...

Wie wird das Wetter?

Bei schwacher Luftbewegung aus ausgedehntem Niederschlagsgebiet, das bereits am Dienstagmorgen Westdeutschland erreichte...

Die Aussichten für Donnerstag: Teilweise auflockernd und etwas hochaufziehende Tagestemperatur...

Table with 2 columns: Rheinwasserstand, Neckarwasserstand. Lists water levels for various locations like Waldshut, Rheinfelden, Bralsach, etc.

Meldungen aus der Industrie

Die Nachrichten aus der Industrie sind ruhig. Die Produktion ist unverändert geblieben...

SW Hoffmann & Angehörige AG. Resultat an der Rheinstraße

Das Resultat der Hoffmann & Angehörige AG an der Rheinstraße ist für 1937 ein Jahresergebnis von 1,50 Millionen Reichsmark...

Table of Frankfurt Effectenbörse (Frankfurter Effectenbörse) listing various stocks and their prices.

Table of Berliner Börse Kassakurse (Berliner Börse Kassakurse) listing various stocks and their prices.

Table of Verkehrs-Aktien (Verkehrs-Aktien) listing various transportation stocks and their prices.

Table of Berliner Devisenkurse (Berliner Devisenkurse) listing exchange rates for various currencies.

Die Längen & Batzdorf Ges.

m. b. H. Mannheim, Qu 7 29, ist das Möbel-us für solide, gute Qualitäts-Möbel. Die in 6 Doppelstockwerken zur Schau gestellte große Auswahl trägt jedem Geschmack Rechnung. Die Preise sind überaus günstig. Die Besichtigung ist unverbindlich.

Am 2. Juli 1938, nachmittags 2 Uhr, entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein herzenguter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager, Herr

Nicolaus Goeck

Privatmann

im Alter von 76 Jahren und vier Monaten,
Mannheim (L 14, 2), den 13. Juli 1938.

In tiefer Trauer:

Frau Julie Goeck, geb. Göpperl
Alfred Goeck
Tilly Goeck, geb. Schneider
Hilde Goeck
Anny Trenkle, geb. Goeck
Julie Ehret, geb. Goeck
Oskar Ehret
und 4 Enkelkinder

Die Beisetzung hat auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

Am 10. Juli 1938 verschied unerwartet schnell mein lieber Mann und guter Vater, Herr

Friedrich Mudra

im Alter von 50 Jahren in Siegburg, wo er zur Erholung weilte.

Siegburg a. Rh., Mannheim, den 12. Juli 1938.
Ella Mudra, geb. Peter, und Tochter Elly

Die Feuerbestattung findet am 14. Juli in Köln statt.

Riegeler Meisterquell

das beliebte und bekömmliche Bier, jetzt auch in Flaschen beziehbar, durch die

Riegeler Bierablage Mannheim
Inh. **W. Beiswenger, Augartenstr. 43**
Fernsprecher 41228

Balatum Stragula Linoleum

für jeden Raum billig und gut auch

Läufer und Teppiche

in allen Größen und Breiten

M. & H. Schüreck

F 2. 9

Ob neues Fahrrad ob Reparatur ob Ersatzteile ob Auskauf nur ob neue Beleuchtung ob dies, ob das auf Friedr. Penn ist stets Verläßl.

Friedrich Penn
Qu 4, 7 Ecke „Hilf“

Mietgesuche

1 gr. Zimm. m. Küche i. Abfchl.

ab 3 H. 31. u. 32. Preis d. 40 M. d. 210k. Dame in aut. Straße 1, 13. 2. 31. 32. zu miet. gel. Mietangebote unter 6403 an Verlag.

Ob Oberbaar sucht mögl. 1. August evtl. später erstklassig. Ausgehobelt.

3- oder 4-Zimmer-Wohnung

in aut. Wohnlage. Angeb. u. 56 220 2 an d. Verlag 5. 2.

Motorräder
Gebr. Motorräder

Standard-Seitenwagen-Gespans 500

NSU-Sport 500
BMW 400 ccm
DKW 350 ccm
DKW 200 ccm

Alle Motoren i. neuwert. u. aut. Beding. an vert. (Chf. Ad.)

Riesacker & Romich
Mannheim,
Mugartenstraße 37
Fernruf 441 63.

Verschiedenes

2 BDM-Mädel
(15 J. alt), Einbinder, fahren mit Rad am 28. Juli u. 29.

Berufsgaben
Welche 27-28-Mädel schreiben ab noch acene ant. Sein Weerwiesent. 10.

Offene Stellen
Reineres, in allen Hausarbeiten perf.

Mädchen

mit aut. Zeugnis, 1. Haus gesucht, 11-13. über nach 20 Uhr bei: Dr. Berlin, Ludwigstraße 10, Brückenaufg. 2.

Kraftfahrer
f. Gollathweg.

sofort gesucht, Abstelle zu erf. u. 56 220 2 im Verlag.

Viele Frauen

können eine wesentlich bessere Figur haben, wenn sie das richtige Mieder tragen würden. Gesundes, angenehmes Tragen, schlanke Linie, das sind die Vorzüge des

Schönheitsmieder „REALKO“

Ohne Gummi - ohne Schnürung - waschbar von RM. 8.50 an

Alleinverkauf: Korsettalon
Amalie Noback
Mannheim - P 4, 13

Arbeiter-Anzüge

blau und grau

Adam Ammann

Fernruf 237 89 Qu 3, 1 Fernruf 237 89
Spezialhaus für Berufskleidung

Teilzahlung! Bequeme Raten!
ANZÜGE
für Sport und Straße,
Sakkos und Hosens. Müntel.
billigste Preise. Große Auswahl!

Etage für Herrenkleidung
P 3, 14 (i. Haus, Thomasbräu)

Wo gute Möbel wenig kosten!

Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer

Matratzen
Wolle, Kapok, Rosshaar

Federbetten
erfolgreiche Verarbeitung
garantiert 10 Materialien

MÖBELHAUS-MARKT
FRIESS & STURM
MANNHEIM F 2, 4 b

für Christenwahrheiten, ungelassen.

Zu vermieten
Chamissostraße Nr. 7; schöne
4-Zimmer-Wohnung, 1 Str. h.,
mit Einbegabung der 1. Ct. 33
an d. Verlag 5. 2.

Rheinvillenstraße:
5-Zimmer-Wohnung mit Bad
Speisekammer, 3. Stock, zu 111 M
per 1. Oktober 1938 zu vermieten.
Hausverwaltung H. K. S. a. m. a.
N 5, 7. Fernruf 258 33.

Srodener Lagerraum
200 qm, zu vermieten,
G 7, 10, Ruf 538 75/76.

Offene Stellen

Alleinvertrieb
und Herstellung eines einseitig.
Hausbedarfartikels
zu vergeben. Bewerber, be-
wusst vorhanden. Erforderlich:
Mindestkapital 1500 RM. Zu-
schriften u. 56 201 25 an Verlag.

Durchaus selbständiges Alleinmädchen
das kochen kann, gegen guten Lohn
per 1. August gesucht. Vorzu-
belegen ab abends 7 Uhr.
Pfeifer, Karl-Ludwig-Straße 9.

Für eine hief. Elektro-Großhandlg.
wird ein tüchtiger, jüngerer
Lagerist
in ausbezahlter Stellung gef. gef.
Beitrag, u. 684 an d. Verlag.

Das sch. heuerliche
„News“
der deutsche
einen Vor-
lands in
land wie

Die ju-
Gertunf-
Rosfauer
war, von
russischen
„Deube-
ditiert ist,
feindliche
ganz erist
halb in g
„News“
auch de
Sprache
hatte man
gen würde
tergründe
und damit
Rosfauer
Es hand-

... die richtige Tapete für jedes
Zimmer, finden
Sie immer
und gar nicht
teuer bei ..

Bölinger
Tapeten-Linoleum

Ruf 430 98
Seckenheimer Straße 48

Plötzlich und unerwartet starb am Sonntagmittag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Dina Buss

geb. Diem

im Alter von 74 Jahren,
Mannheim (T 6, 24), den 13. Juli 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Phil. Buss, Syndikus, Mannheim.
Hans Buss, Güterdirektor, und Frau, Berlin-Schöneberg

Die Beerdigung fand auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille statt.

Wohnmöbel

aller Art fertigen nach eigenen oder vorhandenen Entwürfen fachgemäß an
Leicht & Kühner Bau- und Möbelschreiner
Käfertaler Straße 59 - Fernruf 61201

Immobilien

Haus

im Almenhof

3x3 Zim., Küche,
Bab., Garage, Gardi-
nischöne Wohn-
lage, preiswert zu
verkaufen. —
Wies Möberr:
Jakob Neuert,
Immobilien-Büro,
Mhm., P 2, 6
Ruf 283 66 / 510 44
(109 597 B)

400 qm
Gelände
in Käfertal

Nähe Stadtpark,
am 1.80 M. Umf.
500, zu verkaufen.
Wies Möberr:
Jakob Neuert,
Immobilien-Büro
Mhm., P 2, 6
Ruf 283 66 / 510 44
(100 506 B)

Gutes Geschäfts- u. Rentenhaus

mit, mit Geschäft,
bei 30-40 3000
Wohnung zu kau-
fen gesucht. 69k.
Angebote an:
Rudolf Kaiser
Immobilien,
Heubenheim,
Raderstraße 18,
Fernruf 529 14.

Einfamilien-Haus
in schöner Wohnl.,
6 Zimm., Sa-
lange, Garten,
für 18 000.- RM
zu verkaufen.
Rudolf Kaiser
Immobilien,
Heubenheim,
Raderstraße 18,
Fernruf 529 14.

Offene Stellen
Für Wirtschaft
entflogen, netziges
Mädchen
sofort gesucht,
Abstelle zu erf. u.
6900 im Verlag.

Entflogen
Sprechende Gfster
entflogen, Wasu-
gegen Belohnung
bei 2 u. u.
Wohnungsbes. 20
(Chf. Ad.)

Entflogen
Sprechende Gfster
entflogen, Wasu-
gegen Belohnung
bei 2 u. u.
Wohnungsbes. 20
(Chf. Ad.)

Entflogen
Sprechende Gfster
entflogen, Wasu-
gegen Belohnung
bei 2 u. u.
Wohnungsbes. 20
(Chf. Ad.)

Entflogen
Sprechende Gfster
entflogen, Wasu-
gegen Belohnung
bei 2 u. u.
Wohnungsbes. 20
(Chf. Ad.)

Entflogen
Sprechende Gfster
entflogen, Wasu-
gegen Belohnung
bei 2 u. u.
Wohnungsbes. 20
(Chf. Ad.)

Entflogen
Sprechende Gfster
entflogen, Wasu-
gegen Belohnung
bei 2 u. u.
Wohnungsbes. 20
(Chf. Ad.)

Entflogen
Sprechende Gfster
entflogen, Wasu-
gegen Belohnung
bei 2 u. u.
Wohnungsbes. 20
(Chf. Ad.)

Entflogen
Sprechende Gfster
entflogen, Wasu-
gegen Belohnung
bei 2 u. u.
Wohnungsbes. 20
(Chf. Ad.)

Entflogen
Sprechende Gfster
entflogen, Wasu-
gegen Belohnung
bei 2 u. u.
Wohnungsbes. 20
(Chf. Ad.)

Entflogen
Sprechende Gfster
entflogen, Wasu-
gegen Belohnung
bei 2 u. u.
Wohnungsbes. 20
(Chf. Ad.)

Entflogen
Sprechende Gfster
entflogen, Wasu-
gegen Belohnung
bei 2 u. u.
Wohnungsbes. 20
(Chf. Ad.)

Entflogen
Sprechende Gfster
entflogen, Wasu-
gegen Belohnung
bei 2 u. u.
Wohnungsbes. 20
(Chf. Ad.)

Entflogen
Sprechende Gfster
entflogen, Wasu-
gegen Belohnung
bei 2 u. u.
Wohnungsbes. 20
(Chf. Ad.)

Entflogen
Sprechende Gfster
entflogen, Wasu-
gegen Belohnung
bei 2 u. u.
Wohnungsbes. 20
(Chf. Ad.)

Entflogen
Sprechende Gfster
entflogen, Wasu-
gegen Belohnung
bei 2 u. u.
Wohnungsbes. 20
(Chf. Ad.)

Unser kleiner Liebling

Marianne

wurde uns nach schwerer Krankheit durch den Tod entrissen. Wir haben sie heute zur letzten Ruhe geleitet.

In tiefstem Leid:
Arthur May und Frau

Nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 74 Jahren, ist mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Philipp May

sanft entschlafen.

Mannheim (T 1, 3a), den 13. Juli 1938.

In tiefer Trauer:

Frau Alwine May
Arthur May und Frau Luise, geb. Brück
Carl Spreyer und Frau Hedwig, geb. May
Georg Rudolf und Frau Amanda, geb. May
nebst vier Enkelkindern.

Die Bestattung hat heute in aller Stille stattgefunden.
Wir bitten, von Beifeldbesuchen abzusehen.